#### Proletarisches Notizbuch

Bei den Wahlen in Oldenburg und Mecklenburg haben die en sozialdemokratischen Parteien Stimmenzuwachs erhal-jedoch verlor die KPD, in Mecklenburg prozentual mehr, sie in Oldenburg gewann. Die KPD, tröstet sich jedoch it, daß ihre größere Schwester dem "Sozialismus" ent-

Symptome. In Cöpenick haben sich drei junge Frontnpier nach gemeinsamer Verabredung erschossen. Nur
r blieb am Leben, doch hat er das Augenlicht eingebüßt.
Motiv der Tat war der Katzenjammer auf die im RFB.
Lebtete Revolutionsromantik, die junge Arbeiter verwirrt
finnen den Weg zu marzistischen Erkenntnissen versperrt.

#### Aus der Partei

### Die Lehren der letzten

Als eine der wichtigsten Aufgaben betrachteten es Marx und Engels, nach gewissen Zeitabschnitten über ihre praktischen und theoretischen Leistungen eine Selbstverständigung zu halten, eine Selbstverständigung darüber, welche Lehren daraus zu ziehen waren, wo sie standen, und was praktisch zu tun war. — Auch wir als Partei haben in diesem Augenblick die geschichtliche Verpflichtung, einmal eine Selbstverständigung überdie letzten. Parteikampagnen vorzunehmen, um daraus die Lehren zu ziehen und den Weg für die praktischen Maßnahmen, dessen was kommen soll, vorzubereiten. Es kommt dabel nicht so sehr auf die kleinen oder kleineren Nebenerscheinungen an sondern es kömmt in erster Linie darauf an, die allgemeinen großen Erkenntnisse in der Linie festzuhalten, die Erweiterungen unserer Kenntnisse zu betreiten und sie als Grundlage für die Zukunft festzulegen.

Wenn wir einen Rüchblick werfen auf die Tätigkeit der Partei seit der letzten Zentral-Ausschuß-Sitzung, dann können wir im großen und ganzen sagen, daß die allgemeine Agitation und Propaganda, die die Partei Tag für Tag immer wieder treibt, besonders gekennzeichnet war durch drei große Attionen, durch drei Kampagnen, die auf einen besonderen Punkt hin konzentriert waren. Das war zuerst die Entlarvung der Rufland-Delegation, zweitens die Granaten-Kampagne und drittens die Liquidierung der Entschiedenen Linken. Wir wollen um des besseren Verständnisses wegen diese drei Aktionen eine nach der anderen besprechen.

Wenn wir die Lehren aus diesen Kampagnen ziehen, so milssen wir feststellen, daß diese drei Aktionen der Partei nicht ohne Widerstände durchgeführt worden sind. — Es zeigte sich, daß die nach der Märzbewegung 1921 iolgende teilweise erzwungene Isolation für unsere Organisation eine gewisse Gefahr war, und die Partei es nicht so leicht wieder verstand, die untwälzende revolutionäre Praxis als ein Stück des Klassenkampies anzusehen. Ebensowenig haben wir bei der kriftischen Beleuchtung unserer Aufgaben uns daran zu halten, ob vielleicht ine Reihe von Hoffun

Wenn wir mit einer gewissen Berechtigung auf die Erfolge zurückblicken, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die volle Ausnützung der Anti-Delegations-Kampagne nicht so gelang, wie es im Interesse des Proletariats notwendig gewesen wäre. Der Aktionsradius unserer Kraft war begrenzt. Es gelang uns nicht, diese Bewegung über einige große Städte hinauszutragen. Nur an einigen wichtigen Punkten gelang es, die Massen in Bewegung zu setzen. Es fehlte der Kampagne die gewaltige Wucht, die mitreißende Kraft, die unbedingt notwendig ist, wenn eine solche Aktion nicht nur vereinzelt und vorübergehend, sondern auch auf größere Massen eine dauernde Wirkung erzielen soll. Diese Mängel waren zum Teil verschuldet durch die geringen Mittel, die der Partel zur Verfügung standen. Aber es muß auch ausgesprochen werden, daß auch an einigen Stellen eine bessere Ausnutzung dadurch verhindert wurde, daß einzelne Teile der Partel es nicht verstanden, den Marxismus als eine umwälzende, revolutionäre Praxis zu begreifen. Gerade wir in Berlin erlebten damals eine etwas seltsame starre Einstellung. Ausgerechnet in dem Bezirk, der heute mit in schärister Opposition steht. — Wir erlebten damals, als es uns gelang, die Ill. Internationale in einer Versammlung so zu stellen, daß wir sie zwangen, unsere Bedingungen in bezug auf eine KAP.-Delegation nach Rußland anzuerkennen, daß ein Teil der Genossen in diesem Bezirk die Angst vor der eigenen Courage bekamen und uns baten, nicht weiter zu gehen, weil man uns eine Falle stellen könnte.

kumente stellte die Partei sofort vor die Aufgabe, die Tatsache der Verbrüderung zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern dem Proteariat als zwanzsläufige Folge der russischen Staatspolitik und der Basis der III, Internationale erneut zu dokumentieren. Die Partei beschlöß, nach eingehender Vorbesprechung, mit einem offenen Brief an die Zentrale der KPD. die Aktion einzuleiten. Es ist nicht notwendig, auf Form und Inhalt des offenen Briefes hier noch einmal einzugehen. — Mit allen Mitteln wurde versucht, den offenen Brief unter die Massen zu bringen und ihm eine große Verbreitung zu geben. Er hatte dann auch eine ganz beachtliche Wirkung. Wir gingen dann dazu über, diese Kampagne über den nationalen Rahmen vorwärts zu treiben und im internationalen Maßstabe lebendig zu gestaltien. Vortreilliche Dienste leisteten uns dabet die holländischen Genossen. Ehenso ein Genosse in Amerika und einige sympathierende englische Genossen.

Die Wirkung des offenen Briefes in Verbindung mit der Versammlungstätigkeit und der Presse war eine bedeutende. Dies können wir sagen, ohne Rahmredigkeit, oder um auf den Lotbecten des Erfolges auszurnhen. Sicher ist, daß, wenn es unterheiter der III. Auf belegations-Kampagne gelang, au die Arbeiter der Jil. Auf belegations-Kampagne unz mm Tell veilungen war, das gelang uns bei der Granaten-Kampagne im ausgriebigsten Maße, nämlich, daß die KPD-Arbeiter in unseren Versammlungen zu diesen Fragen Stellung nahmen. Die KPD-Zentrale selbst üble sich in der üblichen Wanzen-Taktik, sie verkroch sich. — Es gelang uns auch in dieser Aktionelne sichtbare Abgrenzung gegentbier der II. Internationale und zwischen der Kritik der III. Internationale und zwischen der Kritik er ill. Internationale und zwischen der Kritik der III. Internationale und immer in der Schlüng zu ehnnen und damit sich zu demaskieren. Es gelang uns,

#### Mittellungen

alle Feinde der Revolution,

Die Leser der KAZ, werden trotzdem von anßerhalb der Partei stehender Selte mit Rundschreiben bombardiert, die von Verleumdungen und Beschimpfungen gegen die KAZ, und Partei strotzen und die den Zweck verlolgen, die KAZ, die einzige Stimme der Revolution, zu sabotieren und nicht mehr zu lesen.

Die Leserschaft darf sich hierdurch nicht verwirrem lassen. Der KAZ,-Vertrieb wird weiterhin durch den 7, Unterbezirk der KAPD, durchgeführt. Alle Leser der KAZ, fordern wir auf, treu zur Fahne der KAZ, zu stehen und unermidflich für ihre Verbreitung zu wirken. Alle Mittellungen, Rundschreiben usw., die nicht durch die Träger der KAZ, kommen, sind als von parteileindlicher Seite entschieden zurückzuweisen.

weisen.

Mit aller Kraft für das Sprachrohr des revolutionärem
Proletariats, die KAZ. gearbeitet

KAPD., 7. Unterbezirk, Charlottenburg, I. A.; Wilhelm Granzow, sen., Obmann.

Schöneberg.

Oeffentlicher Diskussionsabend, am Freitag, dem 11. November, abends 8 Uhr, im Lokal Schünemann, Sedanstr. 19-20.
Thema: Die letzten Ereignisse in Rußland und die Arbeiterdasse, Genossen, erscheint zahlreich.

Union Groß-Berlin. Mittwoch, den 16. November (Bußtag), vorm. 9 Uhr. Allgemeine Mitglieder-Versammung

1 2

Kommunistische Jahrg. Nr. 88

beziehen dürch die Bezirksorganisationen der Partei, die Post oden durch die Buchhandlung für eiterliteratur, Berlin SO. 36, Lausitzer Platz 13. Telephon-Nr.: Moritzplatz 7832.

Berlin, 13. November 1927

Alle Zahlungen auf Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 828 42.

Buchhandt: L. Arbeiter-Literatur, Bin. SO. 36, Lausitzer Pl. 13.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

# Was lehrt der Freitod der Köpenicker roten Frentkämpter?

In Copenick haben drei junge Frontkämpfer ihrem Legewählsam ein Ende gemacht. Nur ehner hat nicht ganz ichtig zetroffen, und demonstriert voraussichtlich diese Traibile dadurch weiter durchs Leben, daß er sein Augenlicht mit geschlägen bleibt, ihr physischen Sinne des Wortes intt in den kampf um die Prinzipien von neuem auf, und sehen sich einer tebermacht entgegen, oder sie erliegen diesen Widerspruch dadurch, daß es Kurzschuß im Gehrn gibt. Dieser Widerspruch wirkt sich auch in den Sektionen der III. Internationale uns und die bolsche wistische des Jahres 1927 der Reichsregierung überreicht. Er steht der Konfunktur des Jahres 1927 durchaus mißtrauisch gegenüber. Ihr trinst-

rete, and so den jurgen Revolutionaren den wirklichen isweg versperrt hatte. Und da dieser Pariei des "konstrukven Sozialismus" kein Mittel zu schmutzig ist, müssen die tei und ihre Tat gleich zur Propaganda für die sozialdenokratische Werbewoche herhalten. Ueber eine solche "sozialistische Gesinnung ein weiteres Wort zu verlieren, oder in beweisen, daß von dem gesamten Redaktionstab der sozialdenokratischen Presse em einziger an den Sozialismus laubt, lifeße Etiflen uach Athen tragen. Weinn nur jene, die in den Sozialismus glauben, in sozialdemokratischen Zeitungen schreiben dürften, dann würde mit einem Schlage keine bzialdemokratische Zeitung mehr erscheinen. Die Stampfelt, leis, Noske, florsing und Kumpanel, brauchen keinen Glauben an den Sozialismus, ihnen ist ohne ihn so kannibalisch oht wie fünfmalhunderttausend Säuen. Ihr Glaube, die set er Glaube an die Konterrevolution, und geräde der zeit weiter Triumph des "Sozialismus" dieser reformistischen Kontrevolution hat den drei Genossen den Rest gegeben. Das mield dieser Hydnen des profetarischen Klassenkanipfes ist benso hoht wie die über die allegen Onter die St. enso hond, wie das über die eigenen Opfer, die sie ge-einsam mit der schwarzweißroten Konterrevolution im deg und in der Revolution erledigten — ohne daß ihnen

semein angenommen wird. Rosa Luxemburg war in jenen storischen Tagen, als die Soziardemokratie vor dem Imperia-mus kapitulierte, dem Selbstmord nahe.

Die Sozialdemokratie hat anläßlich des Freitodes Hein-h Teubers, eines enrigen Mitarbeiters der linkssozialdemo-atischen Presse, kein Wörtlein diesem Genossen gewidmet, r ein Menschenalter im Dienste der sozialdemokratischen swegung stand. In seinen Aufsätzen in dem Levischen Korspondenzblätt, das die linkssozialdemokratische Pressenig benützt, ist die schärfste prinzipielle Kritik gegen die aldemokratie und die Gewerkschaften enthalten. Seine atze über die Bergarbeiterbewegung brachte die ganze erkschaftsbonzekratie gegen ihn auf. Seinem Ausschluß den Gewerkschaften folgte der Ausschluß aus der Par-Da ging er — der fünfzigjährige Bergarbeiter — hin

Daß der Freitod eines Revolutionärs kein Ausweg ist, eine allgemein anerkannte Wahrheit, aber keine twort. Wie jedes Ereignis, daß mit dem Klassenkampf sen, so auch hier. Diese besonderen Umstände und thältnisse sind es, die gewürdigt werden müssen, weil aus en beraus, und aus ihnen bedingt die Schüsse losgingen, diese drei jungen Kämpfer niederstreckten.

Die Tat der drei jungen Revolutionäre ist gerade in der schichte der III, Internationale nicht vereinzelt. Schon konnte man in Rußland von einer tatsächlichen Selbstdemie reden. Der Widerspruch zwischen den ursprüng-Prinzipien der III. Internationale und der später-chärfer bervortretenden, diesen Prinzipien entgegen-

letzteil Endes zur Regel und zum Lebensprinzip. Die Arbeits-kraft ist Ware, die Liebe ist Ware, der "Sozialismus" ist Ware. Das gesellschaftliche Verhältnis der Menschen unterein-

Ware. Das gesellschaftliche Verhältnis der Menschen untereinander ist Kampi aller gegen alle. Je stärker die Widersprüche des Kapitalismus ausrellen, desto ekelhafter die Jard meh dem "Chick." Alle Energien des Profetariats, sich gegen dieses System aufzulehnen, scheinen verschüttet. Nur wenige sehen, daß dieses Fieber den neuen Sturz bereits ankündet. Nur wenige sehen, daß dieses Fieber den neuen Sturz bereits ankündet. Nur wenige sehen die tiefen gesellschaftlichen Kräfte, die nene revolutionäre Erschütterungen fiber kurz oder lang herbeitighren müssen. Nur jene halten stand, die nicht nur glauben, sondern wissen, daß der Kommunismus keine Utopie, sondern eine gesellschäftliche Notwendigkeit ist.

Diese Bedingungen in die Hirne der Arbeiter einzuhämmern, das ist in Deutschland und auch in den anderen kapitalistischen Ländern gründlich unterbileben. Nur die KAP. blieb dem Kommunismus unter den schwierigsten Umständen treu. Die Propaganda der III. Internationale konnte und kann den Arbeitern nicht die Wahrheit sagen. Der kapitalistische Aufbau in Rußland erlaubt keinen Kampi gegen den Kapitalismus selbst. Diese elementarste Grundwahrheit wurde totgeblasen mit Schälmelen, wurde überdeckt mit roten Tüchern und Wimpeln, wurde totgesungen mit revolutionären Liedern. Aber die Wahrheit bricht sich Bahn. Die Logik des Leninismus führt zur Sozialdemokratie trotz aller künstlich gezüchteten Revolutionsromantik. Die organisatorische Scheidewand trennt nur noch den rechten von dem linken Flügel der Sozialtrennt nur noch den rechten von dem linken Flügel der Sozial-demokratie. Die Erfolglosigkeit der Politik der III. Internationale spricht selbst und spricht laut. In Rußland verlassen die Weißgardisten die Kerker, und revolutionäre Arbeiter nehmen ihren Piatz ein. Angesichts solcher nicht zu leugnenden Tatsachen mag Pleck in der Roten Fahne noch so viel über "Kommunismus" schreiben; er konnte ebensogut über Vieh-zucht oder Sternenkunde schreiben; das Verhältnis der III. In-ternationale zu letzteren ist dasselbe wie das zum Kommunismus. Der Kommunismus ist ihnen Mittel für die Rechtfertigung einer

sionen mit sich bringe und eine erhebliche Gefahr der Stabilität der deutschen Wirtschaft bilde.

Eine besonders scharfe Kritik übt der Reparationsagent an dem Finanzwesen der Länder und Gemeinden, die generell über ihre Mittel leben. Im Inland seien die von ihnen aufgenommenten Anleihen doppelt so hoch wie die der Industrie und des Handels, während sich die Anslandsanleihen von Anfang 1925 an gerechnet, ausgleichen. Er verlangt daher eine Reienskontrolle über das Finanzwesen der Länder und

Das Memorandum des Reparationsagenten ist der Ausdruck einer sehr scharfen Spannung zwischen dem Reparationsagenten und dem deutschen Kapital. Die D. A.Z. erklärt dazu, daß die Gegensätze außerordentlich groß seien und das Reparationsproblem doch die Achse sei, um die sich die deutsche Wirtschaft und Finanzpolitik drehe Mitten in die Hochkonjunktur und in die Zeit des stärksten Machtbewußtselms deutschen Kapitals über den vollzogenen Wiederau ans die Drohung des anglo-amerikanischen Kapitals mit einer ditsperre. Die Geldknappbeit wird von Tag zu Tag zu die Gefahr einer Kündigung der kurziristigen Kredite, wac Es bleibt daher dem deutschen Kapital nichts weiten ührig als sich rest- und bedingungslos zu fügen. Es hint bethe künstliche Konjunktur liquidieren und den Reparationszahlen gen die verlangte erste Stelle einräumen und den notwendigen Sicherheiten durch eine auf Steigerung des Exports einszetelle Wirtschaftspolitik geben. Die wachsende Verschaftspolitik geben. schaft allein dem deutschen Kapital gagette kanner so die Akkumulation im Lande. Dies wurde beier hobe inlandspreise, verbunden mit einer stärken politik, erzielt. Die Ausfuhr-wurde kannezenbede oweit erhöht, als es der Schildendierist durch

"一个一个一个一个

Einfuhr, während die Ausfuhr stagnierte. Das Jahr 1927 brachte in den ersten neun Monaten allein ein Passivum von drei Milliarden. Diese Entwicklung stand in alle Gegensatz zu den Erfordernissen des Dawesplanes, der mög-lichst geringen Binnenkonsum und steigenden Export zur Vor-aussetzung hat. Das von der Entente bzw. dem anglo-amerika-nischen Kapital in Deutschland neu angelegte Kanischen Kapital in Deutschland neu angelegte Kapital sollte nur insoweit der Stärkung des deutschen Kapitals dienen, als es ihm die Aufbringung der Tributzahlungen ermöglichen sollte. Seit 1924 hat das deutsche Kapital eine Anleihe nach der anderen geschluckt. Es hat die Industrie durch dauernd sich stelgernde Rationalisierungsmaßnahmen auf Weltmarkthöhe gebracht. Endlich war die so lange ersehnte und als Zeichen des vollendeten Aufbaues belange ersehnte und als Zeichen des vollendeten Aufbaues betrachtete Konjunkfur erreicht. Das Ententekapital erwartete
nunmehr, daß es die in Deutschland auf Reparationskonto
aufgelaufenen Beträge in bar in Empfang nehmen könnte. Da
zeigte sich, daß das aufgewendete Kapital hoffnungs- und
reitungslos in der deutschen Wirtschaft aufgegangen war und
außerdem auch starker Kapitalsbedarf bestand. Die Konjunktur stellt sich als ein künstliches, durch hohe, auf Grund staattur stellt sich als ein künstliches, durch hohe, auf Grund staatlicher Anleihen erteilte Aufträge zustande gekommenes Produkt heraus. Der Konsum war allerdings durch die apf diese
Weise ermöglichte Aufsaugung von Millionen Erwerbslosen
ungeheuer gestlegen. Die Produktion hatte durch die mit
diesen Aufträgen verbundene Nachfrage zusammen mit der
angeführten Erhöhung der Kaufkraft einen starken Anreiz
erhalten. So war der Binnenmarkt in immer steigende Bewegung gekommen. Die Anleihen rollten, die Reichsbank
schuf durch Steigerung des Notenumlaufs bei gleichzeitiger Abgabe von fast einer Milliarde Devisen weltere Zusatzkaufkraft.
Als der Binnenmarkt erschöpit war, stand die deutsche Wirtschaft am Ende ihrer Kräfte. Jetzt setzte eine neue Anleihebewegung ein. Es begann ein Wettlauf zwischen der Indubewegung ein. Es begann ein Wettlauf zwischen der Industrie und den öffentlichen Körperschaften um Anfnahme neuer Kredite. Die Reichsbank nahm sofort Partei zugunsten der Privatwirtschaft und sperrte den Markt für die öffentlichen Anleihen. Gleichzeitig griff auch der Reparationsagent zugunsten des Delwalkenten gunsten des Privatkapitals ein und machte sich alle Argumente des Privatkapitals gegen die staatliche und städtische Wirt-schaft zu eigen. Besonders der "soziale" Charakter der städtischen Selbstverwaltung wurde als unproduktiv gekenn-

Der Reparationsagent will endlich von der Bezahlung d Reparationsschulden durch Sachlelstungen zum Bartransfer ibergehen. Nachdem der Wiederaufbau der Gläubigerstaaten ndet war, branchte man die deutsche Hilfe nicht mei Die eigenen Industrien deckten nicht nur den Bedarf, sondern Die eigenen Industrien deckten nicht nur den Bedarf, sondern gingen sogar ihrerselts zu verstärktem Export über. Die übergroße Verschuldung der Reparationsgläubiger an die Vereinigten Staaten und die immer dringendere Lösung der internationalen Verschuldung in Amerika brachten den Gedanken einer Bezahlung der jährlichen Ablösungen durch das deutsche Kapital nahe. Wenn das Kapital bar bezahlen würde, so könnte eine glatte Ueberführung an das amerikanische Kapital erfolgen. Der Bartransfer würde eine starke Enternational der Enternational der Enternation dar stung der englischen Wirtschaft der Ententestaaten darstellen. Die Sachleistungen waren ursprünglich als ein Not-behelf gedacht, solange das deutsche Kapital nicht imstande rleistungen zu geben. Das deutsche Kapital will aber die Erfüllung durch Sachleistungen, Dagegen wehrt sich die Erfüllung durch Sachleistungen. Dagegen wehrt sich das Ententekapital. Es weiß bald nichts mehr mit den Sachlieferungen anzufangen. Besonders das französische Kapital möchte endlich zu einem Ausgleich mit Amerika kommen. Auf der anderen Seite ist besonders dem englischen Kapital die Barzahlung erwünscht, da sein Kapitalexport bisher stark litt und deutsche Barzahlungen ihm gute Dienste bei der Einlösung der an Amerika zu zahlenden Raten bilden würden. Das amerikanische Kapital würde aber den größten Nutzen aus einer Barzahlung ziehen.

#### Jean Paul Marat

(Fortsetzung.)

Marat gibt den revolutionären Soldaten Ratschläge, er hreibt, daß ihre happtsächlichste Sorge sein müsse, in Kontakt ind in Verbindung zu bleiben. Er schreibt immer wieder, daß ir Soldat der Bruder des armen Mannes sei, daß sie sich irbrüdern müßten, und als die Nationalversammlung neue ruppen gegen Nancy und Metz sendet, da plakatiert er in lien Vorstädten von Paris Aufruie folgenden Inhalts: "Pariser! siege Bürger! Werdet Ihr rubig bleiben in dem Augenblick, dem Legionen nach Nancy gesandt werden? Die Soldaten ir Garnison sind unschuldig Unterdrückte, sie widerstehen in Tyrumel Sie sind im Recht! Ihre Führer sind die Schul-

deutsche Bourgeoisie zu unterstützen. Nur der Kampf für seine Idee kann ihm Richtschnur sein.

# Was lehrt der Freitod der Köpenicker roten Frontkämpfer? (Fortsetzung von der 1. Seite.) Die "Schalung", die sie vornehmen wollen, ist

die Fortsetzung der großen Lüge, daß die Politik des kapitalistischen Rußlands eine revolutionare sel. Den ideologische Zusammenbruch ist unausbleiblich. Die flackernden, flebernden Augen der KPD.-Arbeiter, die auf revolutiomäre Arbeiter gerichtet sind, die in Arbeiterversammlungen die Wahrheit sagen, sind der sprechendste Beweis einer reli-

mismus, die Philosophie des Weltschmerzes, wird ihr Evange-lium. Aus ihm wachsen auf die "schöngeistigen" Vertreter der bürgerlichen Degeneration; der Selbstmörder, der seinen Weg konsequent zu Ende geht, dessen Heroismus den eigenen. Träger in die Luit sprengt, oder der "lebensbejahende" Individualist ohne soziale Bindungen, der Einzelkraftmensch, der dem Kommunismus, der Solidarität der Ausgebeuteten und threm Kampf um eine Welt fremd gegenüber steht.

Die Schwäche der revolutionären Bewegung wird nicht nur zum Ausdruck gebracht in ihrem zahlenmäßigen Umfang, sondern vielmehr in ihrem inneren Gehalt. Der kapitalistische Pesthauch der siegreichen Konterrevolution dringt auch in die Reihen der revolutionären Organisationen und fordert seine Opfer. Die kapitalistische Notwendigkeit wirft all jene zu Boden, denen der Kommunismus nicht Lebeusinhalt, nicht Lebeusnotwendigkeit, sonderum im höchsten Falle geistiger Sport als Reaktion auf einseitige geistige oder geistötende Arbeit ist. Wo die revolutionäre Bewegung an jenen Punkt zurückgeworfen wird, daß sie nur von der tiefen Ueberzeugung ihrer eigenen Mitglieder getragen wird, nicht mehr von

Aus diesen Gründen strebt der Reparationsagent die Liquidierung der bisherigen Erfüllungspolitik des deutschen Kapitals an, weil sie nur auf Stärkung des Binneokomunns gerichtet ist. Er will deshalb jede Möglichkeit einer künstlichen Absatzkonjunktur durch erhöhte Extrabelastung-unterbinden. Das Verdienst des deutschen Kapitals an seiner "sozialismus" des Reiches, der Länder und Gemeinden ist augenblichlich das beste Geschaft für das deutsche Kapitals Trotzdem wären die bisher von den Selbstverwaltungskörpern ausgeübten wirtschaftlichen Funktionen für das Privatkapital ein noch besseres Geschäft. Es sträubt sich auch aus diesem Grunde keineswegs, den Reparationsagenten zu diesen Erfalb bestimmt.

Das deutsche Projetariat sieht diesen Kampf zwischen dem deutschen und dem Ententekapital um den jedem zukommenden. Teil an sehnem eigenen Arbeitsertrage keineswegs mit Gleichung zu, Es denkt aber nicht im entferntesten daran, sich auf die Seite des "sozialem" deutschen kniptlas zu stellen und die Bürgreibokerzeigerung, die jetzt auf einmal die deutschen "Wirtschaftsordnung als solche. Es hat kein Interesse, die deutsche Boirgeoisle zu entfüllen. Der Kampf gilt der kapitalhstischen Wirtschaftsordnung als solche. Es hat kein Interesse, die deutsche Boirgeoisle zu entfüllen. Der Kampf gilt der kapitalhstischen Wirtschaftsordnung als solche. Es hat kein Interesse, die deutsche Boirgeoisle zu entfüllen. Der Kampf gilt der kapitalhstischen Wirtschaftsordnung als solche. Es hat kein Interesse, die deutsche Boirgeoisle zu entfüllen. Der Kampf gilt der kapitalhstischen Wirtschaftsordnung als solche. Es hat kein Interesse, die deutsche Boirgeoisle zu entfüllen. Der Kampf gilt der kapitalhstischen Wirtschaftsordnung als solche. Es hat kein Interesse, die deutsche Boirgeoisle zu entherstätzen. Nur der Kampf für der generen der Reparationsgennen haber geschen der Reparationsgenen zu diesen Zuschen der Reparationsgenen zu der Reparationsgenen zu diesen Zuschen der Reparationsgenen zu der Reparationsgenen zu der Reparationsgenen zu lediglich aus dem Gesetz der Beharrlichkeit hängen blieben bis die Welle der Konterrevolution sie wieder fortreißt. Die Schwenkung der III. Internationale nach rechts, um nich Kommunisten zu gewinnen, sondern Kleinbürger, die sich in nerhalb der kapitalistischen Ordnung einrichten wollen, mit die revolutionär deukenden Arbeiter in dieser Partei Isolieren Der Zusammenstoß zwischen der bürgerlichen mid revolutionären Ideologie muß die Diskussion vergiften, went zwei Welten aufeinanderstoßen, die sich und redeten sie auch mit En gelszungen, nicht verstehen können. Hier wird jenisch die gefühlsmäßige Ohnmacht selbst ehrlicher revolutionärer Arbeiter zu gleicher Zeit zur Ursache der Verzweiflung am Proletariat, so daß sie, ohne theoretisches Fundamen die elementarsten Voraussetzungen zum Begreifen dieser Zusammenhänge, den Answeg selbst im Sinne der ideologische Fortentwicklung nicht finden können.

Die Demonstration der Köpenicker Revolutionäre ist daher für das revolutionäre Proletariat eine Mahnung, alles zu versuchen, die unvermeidliche ideologische Katastrophe de Leninismus durch gesteigerte Aktivität möglichst abzu schwächen. Die Sozialdemokratie mag krähen! In dieser Partei, die völlig ideologisch korrumpiert ist, ist für Arbeiter, die die Ideologie des Klassenkampfes in sich aufgenommen haben

kein Platz. Eine Partel, die sich mit dem Pfaffentum, mit de bürgerlichen Parteln aussöhnt, und Arbeiter, die einer solche Partel angehören, können in gar keinen Gewissenskonfiligeratem. Sie leben in der Ideologie der bürgerlichen Well Die kommunistisch denkenden Arbeiter in der KPD, könne dem geistigen Selbstmord nur entrinnen, wenn sie die Religio des Leninismus abschütteln, die Ursachen der Erfolglosigke ihrer eigenen Politik zu begreifen suchen, und rückschauen auf die Entwicklung in Rußland den Ausgangspunkt auch in Deutschland suchen, das war, als im Heidelberg 1920 de Grundstein gelegt wurde zur Gewerkschafts- und Parlament arbeit, und damit zur Rückkehr zur Sozialdemokratie. Der Proletaniat mit nicht nur im Kampte gegen den Kapitalismit unerhörte Opfer bringen, sondern auch der Kampf, der durch unerhörte Opier bringen, sondern auch der Kampi, der dure Irrungen und Wirrungen geht, ist ein Teil jenes großen Kam die Wahrheit sagen, sind der sprechendste Beweis einer religiösen Hysterie. Diesen irregeführten Arbeitern wird sehr oft die Wahrheit zum Verderben. Das Erwachen wird aur Katastrophe, welcher Art, ist ja dabei ganz gleichgültig.

So wird dann in den Köpfen ringender Arbeiter eine Karrikatur des Kommunismus zu einem Argument gegen den Kommunismus. Der Vorhang fällt, sie schauen in ein Nichts und kehren dem Kommunismus, der ihnen auch den Ausweg aus ihrem Irrweg zeigen könnte, den Rücken. Aus Unkenntnis über die proletarische Gesellschaftswissenschalt und ihre Philosophie wollen sie "über den Marxismus hinaus." Der Pessimismus, die Philosophie des Weltschmerzes, wird ihr Evangelium. Aus Bes wachsen auf die schöngeistigen" Vertreter

#### Politische Rundschau

Vor dem Ausschluß der Trotzky-Fraktio

digen! Diese Führer mußt ihr vernichten! Eilen wir unseren Brüdern zur Hilfe! Klären wir die Bürgersoldaten auf!"

Marat sollte auch da recht behalten. Die Oeffentlichkeit wurde von den gegenrevolutionären Generalen über die Vorgünge in Nancy alsch unterrichtet, revolutionäre Soldaten wurden zu Hunderten massakriert, und zwei Jahre feierte der Konvent die Truppenteile von Nancy als Märtyrer der Revolution. Als dann Marat Deputierter von Paris und Mitglied des Konvents wurde, als die Kommune anfing, die Revolution zu symbolisieren, und als der Krieg in der Vende und an den Grenzen Frankreichs wütete, da schrieb Marat Brief auf Brief an den Konvent und versuchte ihn zu überzeugen, daß eine revolutionären Armee nicht die alten Heerührer gebrauchen könne. Sicherlich hat sich Marat hinsichtlich der Art der revolutionären Kriegtührung geirrt; denn er propagierte den Gedanken der kleinen sicheren Truppenteile, gefährt von gewählten Offizieren, und er kritisierte unter diesem Gesichtspunkte den Krieg in der Vende. Die Revolution hätte ihre Feinde mit kleinen Partisanenheeren nicht besiegen können. Aber der Hauptgedanke Marats war richtig, und er sollte später verwirklicht werden in der glorreichen Armee der ersten vier Jahre der Republik; wenn er auch nicht den Satz ausgesprochen hat, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trage, so stellte er doch die Forderung auf, daß im Kampfe selbst jeder Mann innerhalb der kürzesten Frist zum Oberkommandierenden ernaunt werden könne, Kurz vor seinem Tode wollte Marat selbst das Kommando in der Vende übernehmen, nur seine Krankheit hat hin daran gehindert.

Marat war ein ausgesprochener Gegner der auswärtigen Kriege der Revolution. Im Herbst des Jahres 1791 hatte Prankreich seine kriegerische Seele entdeckt. Die Kriegsrufe begannen nicht von den Distrikten der Vorstädte, die Grondisten, die Gemäßigten waren die Wortführer der kriegerischen Parolen. Die Forderung nach dem Krieg ahm ihren Anfang in der Nationalversammfung bei der Diskussion der Gesetze gegon die Emigranten: digen! Diese Führer mußt Ihr vernichten! Eilen wir unseren Die Girondisten, die den Krieg wollten, haben dade die bürgerliche Revolution bis zu ihrem Maximum an rea Ergebnissen getrieben. Ihr kriegerisches Feuer ist das, von den Girondisten geblieben ist. Die Jakobiner und Maxor allem, vertraten die kleinbürgerlichen Elemente der udenden Bourgeoisie, sie waren gegen den Krieg, nicht Pazifismus, sondern um die Revolution im Innern des Lanzu vollenden. Marat warnte vor dem Krieg, er erzählt seinem "Volksfreund", wie der Bürger, der den Soldatenn angezogen hat, wenn einmal die Fanfare geblasen wird, a vergißt nur seinen militärischen Vorgesetzten kennt, und be ist, auf seine eigenen Landsleute zu schießen; er prophe die Diktatur eines Generals, die Diktatur, die sich später Bonaparte erfüllen sollte, mit folgenden Worten: "Die fir sten und geschicktesten Bürger werden die Herren der Natwerden, die Regierung und sich verändern, ohne daß die Fheit davon einen Nutzen haben wird." Er spricht in sei "Volksfreund" davon, daß die siegreichen Generale die Reflik vernichten werden und er sieht in den Kriegsvorbereitund die Konspiration der Emigranten gegen die Revolution. Mis sollte Recht behalten. Die Kriege waren die Kriege der Egranten gegen die Republik, nur sollten sie anders enden man in Koblenz, in Berlin und in London dachte. Nichtsde weniger war Marat in den ersten Tagen, als die kriegerist Endersen der Marat in den ersten Tagen, als die kriegerist weniger war Marat in den ersten Tagen, als die krieger Fanfaren der Nationalversammlung geblasen wurden

Und es ist das vielleicht das einzige Mal, daß er e Girondisten lobt, als er die wunderbare kriegerische I des Abgeordneten Isnard bespricht. Es ware jene Red der der Abgeordnete Isnard das Programm der bürgerlik Revolution im Weltmaßstabe entrollte, als er dem versam ten feudalen Europa, das grinsend vor Freude die Wu Frankreichs betrachtete, zurief: "Ihr sollt nicht glauben, wir nicht schlagen können, daß wir nicht im Notfall fur bare Hiebe austeilen werden. Es irrt, wer der Meinung daß ein Volk, daß eine Revolution durchmache, gesonnen sich erobern zu lassen. Wir sind im Gegenteil, itotz abereit. Euch zu erobern. Und Ihr, Bürger der National sammlung, ihr sollt nicht glauben, daß eure Energie und Wille größer sind als die Energie und der Wille der Winassen, im Gegenteil, dranßen ist man energischer als hie Und unseren Ministern sage ich: eingedenk eurer parlatarischen Verantwortung, wisset, daß das Volk unter Vewortung den Tod versteht!"

Marat gesielen manche Tone dieser Rede, doch schon e Tage später erklärt er, daß, um Krieg zu führen, man ers Krieg im Innern beenden müsse. Und hier ist Marat der zige, der von Bürgerkrieg spricht. (Fortsetzung sogt.)

Am 27. November sind in Braunschweig Neuwahlen zu Landtag.

Wenn wir uns da die Aufrufe und Programme der einzelnen Parteien ansehen, so muß man annehmen, daß nach den Wahlen die Braunschweiger Bevölkerung in Milch und Honig schwimmt. Solche große sozialen Herzen offenbaren sich darin! Einer will mehr als der andere für die Arbeiter Gutes.

darin! Einer will mehr als der andere für die Arbeiter Gutes tun.

Es ist ein betrübliches Zeichen und zeugt von der außerordentlichen großen Vergeßlichkeit und Denkträgheit der Proletarier, wenn wir heute noch nach 14jährigem stetig steigenden
Bankrott der bürgerlichen Parlamente die Zwecklosigkeit und
Schädlichkeit des kapitalistischen Parlamentarismus aufzeigen
und den ganzen Schwindel der Wahlreklame ins richtige Licht
rücken müssen.

Wie ist es möglich, daß noch ein vernünftiger Arbeiter an
die Parlamente, den Brutstätten kapitalistischer Knechtschaftsfessein glauben kann? Trotz aller Erfahrungen. Gerade auch
in Braunschweig, wo zuerst nach 1918 die Sozialdemokratie
iahrelang das Zepter kapitalistischer Notwendigkeiten so gut
schwang, daß große Massen die Stahlhelmregierung als letzten Ausweg wählten.

schwang, daß große Massen die Stahlhelmregierung als letzschwang, daß große Massen die Stahlhelmregierung als letzschwang, daß große Massen die Stahlhelmregierung als letzschwang wählten.

Nun ist auch diese an der brutalen Wirklichkeit kapitalistischer Endkrise geborsten.

Aber — mittlerweile hat die Sozialdemokratie durch ihre Oppositionsmimerei sich (und damit dem Parlamentarismus) in den Hirnen der Proletarier neu Platz gemacht. Sie hat dabei einen treuen Helfer gehabt in der leninistischen KPD, Das ist ia die Tragödie des "revolutionären" Parlamentarismus der KPD, — abgesehen vom bewußten parlamentarischen Verrat — daß er sich Schritt für Schritt zum Handlanger und Gefesselten der SPD. degradieren lassen muß.

Die SPD. kann nur durch radikale soziale Töne die gekneteten Proletarier für sich an die Wahlurne schleifen. Dadurch ist der KPD, der Wind aus den Segeln genommen. Und die SPD. kann von diesem Gesichtswinkel aus auf das Angebot der KPD, an die SPD. zwechs Listenverbindung zur Sammlung der Reststimmen mit Recht die Existenzberechtigung der KPD, bestreiten und ihr einen Fußtritt geben.

Die KPD, hat ja durch ihr fortwährendes Anbiedern, vor allem jetzt wieder 5 Minuten vor der Nenwahl der SPD, den Bären- und Mohrendienst geleistet. Sie hat durch das Anbieten der Listenverbindung der SPD, das Vertrauen der Proletarier neu zugeschanzt. Sie hat den Proletariern glauben gemacht, daß die SPD, doch eine proletarische interessenpartei sein könnte. Wie ja die Politik der KPD, e i ne Kette solcher Zutreiberdienste war.

Loyale Opposition im Kapputsch, Erzberger- und Rathe-

sein könnte. Wie ja die Politik der KPD. eine Kette solcher Zutreiberdienste war.

Loyale Opposition im Kapputsch, Erzberger- und Rathenaurummel. Fhüringen, Sachsen, Mecklenburg, Hamburger Senatswahlen.

Lächerlich und das eigene Eingeständnis der verbrecherischen Politik ist es, wenn die KPD. heute nach der Ablehnung der Listenverbindung durch die SPD. in der "NAZ." schreibt:

"Die Erfahrungen mit der Koalitionspolitik und den Koalitionsregierungen haben bewiesen, daß die sozialdemokratischen Führer vor dem Druck der bürgerlichen Parteien zurückweichen, daß sie selbst bürgerliche Politik machen und mit Rücksicht auf ihre Koalitionsgebundenheit jede außerparlamentarische Aktion der Massen unterbinden und bekämpften. Wer Koalitionspolifik macht, bekennt sich damit zum Anfban und Schutz des kapitalistischen Staates und muß deshalb auch gegen die revolutionäre Arbeiterschaft mit den Machtmitteln dieses Staates vorgehen! Beispiele gibt's übergemug: 1918—1919; 1923 in Sachsen und Thüringen, Hamburg; 1927 im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik!

gemug: 1918—1919; 1923 in Sachsen und Thüringen, Hamburg; 1927 im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik!

Wenn die KPD. solches schreibt; so ist das nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver vor der eigenen Verantwortlichkeit. Denn mit dieser SPD. — "die Koalitionspolitik macht, sich damit zum Aufbau und Schutz des kapitalistischen Staates bekeint, deshalb auch gegen die revolutionäre Arbeiterschaft mit den Machtmitteln dieses Staates vorgehen muß", — wollte ja die KPD, noch vor 2 Tagen ebenfalls Koalitionspolitik

mit den Machtmitteln dieses Staates vorgehen muß", — wollte ja die KPD, noch vor 2 Tagen ebenfalls Koalitionspolitik machen und offiziell den Radius des Koalitionsringes aller parlamentarischen Parteien schließen.

Das es hierzu, genau wie in Hamburg, nicht gekommen ist, ist wahrlich uicht das Verdienst der KPD.

Die SPD, ist klug genug, noch in 2 Fronten die revolutionäre Arbeiterschaft anzugreifen. Die KPD, ist ihr bombensicher. Das wird ihr täglich neu bezeugt durch alle möglichen Anbiederungsversuche. Vor allem aber durch deren eigene immer opportunistischer und reformistischer werdende Politik. Die SPD, kann sich darum den Luxus der Fußtritte erlauben.

rlauben.
Wollen die revolutionären Proletarier auch zum Speichelecker der Bluthunde der Revolution dagradiert sein und in
den faulenden Pestherd sozialdemokratischer Konterrevolution Wenn nicht, dann gibt, es zur Braunschweiger Landtags-wahl wie zu allen bürgerlichen Wahlen nur die klare Ent

in Kampf gegen die kapitalistischen Parlamente Aufban proletarischen Räteorganisation!

Das ist positivste Arbeit für die Revolution!

#### Ein Vorschlag

Der in Deutschland anwesenden russischen Arbeiterdelegation ist die Verlängerung ihres Anfenthalts in Deutschland
nicht bewilligt worden, und die "Rote Fahne" schreit nun laut
und vernehmlich: "Seht, wie die deutsche Bourgeoisie Angst
vor den Russen hat!" Aehnlich drückt sich auch der Führer
dieser russischen Delegation aus, als sie von den roten Frontkämpiern Abschied nahmen. Es soll hier nicht untersucht
werden, welche "Arbeiter" dies nun eigentlich waren. Es
gibt ja auch in Deutschland so allerlei Arbeiter, und die SPD.
wäre zweisellos in der Lage, den russischen Proleten eine
waschechte Arbeiterdelegation vorzusehen, die in allen Einzelheiten "beweisen" würde, daß die Politik der SPD. in
Deutschland eine richtiggehende Politik im Interesse der Arbeiterklasse wäre. Daran ist gar nicht zu zweiseln. Also, daß
man es mit Arbeitern zu tun hat, das besagt gar nichts. Und
daß in dieser russischen Delegation Arbeiter gewesen sind,
die zur russischen Regierung in Opposition stehen, das gläubt
toch nicht einmal ein "Roter Frontkämpier." Es drehte sich
also darum, die Politik der russischen Regierung zu verherrlichen, and mit Hilse dieser "russischen Arbeiter" die Opposition in der KPR. und KPD., und alle revolutionären Ar-

heiter, die in kritischer Stellung zu Rußland stehen, zu verleumden, und es tancht die Frage auf, warum die deutsche Regierung, die doch ein Interesse an der Diskreditierung der nevolutionären Bewegung hat, dies nicht daldet.

Wer nicht ganz mit Blindheit geschlagen ist, sieht auf den ersten Blick, daß es sich hier um ein abgekartetes Spiel handeit. Wenn die russische Regierung ein wirkliches Interesse daran hätte, eine Arbeitgrdelegation längere Zeit in Deutschland herumreisen zu lassen, so könnte sie dies bei den "freundschaftlichen Verhältnissen" die die russische und deutsche Regierung pflegen, leicht durchsetzen. Aber daran haben weder die russische, noch die deutsche Regierung ein Interesse. Einmal will man keinen Präzidenzfall schaffen, denn die Verträge mit kapialistischen Regierungen enthalten die Klausei, daß lede Propaganda der III. Internationale zu unterbielben hat. Und wenn man die völlige Einmütigkeit der deutschen Handelsvertretungsbischewiki mit dem bürgerlichen Pack sieht, so ist auch nicht schwer zu begreifen, daß dieselben Handelsvertretungsinstanzen der deutschen Regierung einen Wink gegeben haben, diese Delegationsgeschichte abzubremsen, well sie nicht in das deutsch-russische Geschäft paßt. Zum anderen ist es dennoch für die Propaganda der III. Internationale besser, die Kerls abzuschieben, damit man den Proleten — ach, die glauben is so vieles! — die "Angst" der deutschen Regierung beweisen kann. In Wirklichkeit wären diese russischen Arbeiter so ins Kreuzieuer genommen worden über die tatsächlichen Verhältnisse in Rußland, daß ihr Glanz sehr früh verblaßt wäre. Auch die KAPD, hätte einige Fragen an sie zu richten gehabt, schade, daß sie abgereist sind. Wie wäre es denn mit einem kleinem "Druck" auf die deutsche Regierung gewesen, etwa dergestalt, daß die russische Handelsbotschaft so lange Aufenthaltsverlängerungen und Einrelsevisen für deutsche Kapitalisten nach Rußland gesperrt hätte, bis der Aufenthalt dieser Arbeiterdelegation verlängert worden wäre? Vielleicht machen die Proleten d

#### Oeffentliche Versammlung

Donnerstag, den 17. November 1927, abends 7,30 Uhr Sophiensäle.

> Thema: Trotzki und Sinowjew,

ein neuer Fall Sacco und Vanz Arbeiter erscheint in Massen!

Eine wenig beachtete "Errungenschaft"

Eine wenig beachtete "Errungenschaft".

Das ist die preußische Koalitionsregierung, in der Sozialdemokraten und Zentrum in holder Eintracht sitzen. Anläßlich der Amnestiedebatte im preußischen Landtag schreibt der Vorwärts über den übrig gebliebenen Segen:
"Auch diese Debatte hat gezeigt, daß die republisanische preußische Regierung praktisch weit mehr tut als die Kommunisten mit ihren Demonstrationsanträgen. Die Zahl von 4000 Begnadigungen dürfte noch erheblich größer werden. Schon ietzt nimmt sie sich wohltuend gegen die wenigen Dutzend Begnadigungen, die die reaktionäre Reichsregierung vorgenommen hat.

Nun muß man, um 4000 "amnestieren" zu können, erst 4000 eingesperrt haben. Wirklich "wohltuend" für die, die nun "amnestiert" werden. — Werden! Aber darauf kommt er dem "Vorwärts" ja gar nicht an. Man muß die preußisch Regierung herausreißen, damit der eigenen Anhängern die Wahlparole der Koalition mit Zentrum und Volksparte ein leuchtet. Und daß der "Vorwärts" an einer Regierung, um mag sie noch so reaktionär sein, keine "Vorzüge" findet, wen er sie finden will, — so etwas gibt es einfach nicht.

#### **Bürgerliches Recht** 18 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Einen typischen Fall bürgerlicher Rechtsprechung veröffentlicht der "Daily Herald" vom 4. November. Ein Reichsdeutscher, Slater mit Namen, wurde im Jahre 1908 von der englischen Staatsanwaltschaft in Glasgow aus Amerika raktamiert, weil er im Verdacht stand, in England eine ältere Dame ermordet zn haben.

Als Indizienbeweis wurde eine Brillantbrosche angesehen, die Slater in Amerika versetzt hatte. Das Hausmädchen der Ermordeten erkannte die Brosche nicht als den Besitz seiner Herrin. Schließlich wurde noch bekannt, daß die Brosche bereits 4 Wochen vor dem Morde versetzt worden war. Von drei Zeuginnen, Ibjährigen Mädchen, sagte eine für, zwei scheinbar gegen Slater aus. Die letzteren beiden erhielten die ausgesetzte Belohn ung von 4000 Mark. Darauf wurde er zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus "begnadigt". Eine Petition mit 20 000 Unterschriften, darunterbekannte Juristen, Strafrechtslehrer und Kriminalschriftsteller, die seine Schuld bezweifelten, hatte nicht genügt, Slater dem Zuchthaus zu entreißen.

Jetzt, nachdem Slater fast 18 Jahre im Zuchthaus sitzt, haben die beiden angeblichen Belastungszeuginnen bekundet, daß ihre damaligen Aussagen von Polizei und Gericht unrichtig angewendet wurden. Der Staatsanwalt hätte sie 14 Tage hintereinander vernommen und litre ursprüngliche Behauptung, daß Slater dem Morder ähn lich sehe, dahin verdreht, daß sie ihn positiv wiedererkennen. Die 4000 Mark taten das übrige.

Soweit ist das "altes System" und gang und gåbe. Jetzt aber setzt die Demokratie ein. Die englische Justiz würde Slater frei lassen, da seine Unschuld sonnenklar ist. Aber Slater ist inzwischen staaten los geworden and die englische Justiz weiß angeblich nicht wohin (!) mit ihm und so bleibt er weiter im Zuchthaus! Faktisch ist Slater aber Deutschen anerkennen und er würde freigelassen, man hat ihm ietzt aber den Rat gegeben, einen Antrag beim Reichskanzler zu stellen, damit er wieder in den Reichsverband aufgenommen werde. Dann (!) wäre seine Eintburgerungen eineinhalb Jahre vergehen, bis

#### Vor zehn Jahren:

"Alle Macht den Räten" dobertage in Petersburg.)

Wieder stürzt sich der Winter auf das hungernde, leidende Rußland. Die letzten Oktoberbilter fallen von den Bümen und mit ihnen verweht das letzte Vertrauen auf die Regierung. Ueberali wilder Leichtsinn und Orgen der Spekulation. Lebensmittelzte werden geplündert, Aus den Druckerpressen argeben sich Ströme von Papiergeld über das Land. Die Zeitungen berichten in endloser Reilienfolge von Ueberfällen, Morden, Selbstmorden. Das Nachteben toht, in Spielhöllen werden ausgeheure Summen gewonnen und verforen.

"Die Renktion ist unverhült und frech. Kornilow wird nicht des Hochverrats angektagt, sondern von der Bourgeoiste als der große Patriot gefelert. Aber der Patriotismun dieser Leute ist Schwindel und leeres Gerode. Sie beten, die Deutschen migele kommen und Petrograd, das Haupt der Revolution, abschlängen.

Podzianke, der Exprisident der Duma, erkilhnit sich zu schreiben: "Mögen die Deutschen die Stadt einnehmen. Wohl werden sie die Flotte zerstören, zugleich aber auch die Sowjets erdrossein." Die großen Versicherungsgesellschaften versprechen mach vollzogener deutscher Okkupation eine um ein Drittel erniedrigte Rate. "Der Winter war immer Rußlands bester Freund", spricht die Bourgeoiste. "Vielleicht befreit er uns auch von dieser werfluchten Revolution." Der Winter der aus auch von dieser werfluchten Revolution. Der Winter eine auch den Massen, bringt Angast und Schrecken für die leidenden Massen. Das Thermometer fällt als Null, die Lebensmittelpreise und die Preise für Heizmaterial steigen. Immer Hinger werden die Reihen zilternder Frauen, die sich de ganze Nacht hindurch auf den eisigen Straßen anstellen. Aussperrungen und Streiße vergrößern die Zahl der Arbeitslosen. Die Eltternis der Herzen flammt in wilden Reden auf, gleich der eines Viborger Arbeiters; "Gedult, Geduld, so wird uns immer zewerden die Reihen zilternder Frauen, die Schriben der Arbeitslosen. Die Entzige Freiheit, die wir besitzen, ist die alte Freiheit zu schniften und zu hungern angesichts der höhnenden roten Fahnen mit der Institut werden

Regierung, Sie ist schon fast eine Leiche, wird nur durch Einspritzungen von Drohungen und Versprechungen der Allierten am Leben erhalten. Aufgaben gegenibergestellt, die die Kraft eines Riesen erfordern, ist sie schwach wie ein Kind. Auf alle Forderungen des Volkes hat sie bloß eine einzige Antwort: "Wartet." Zuerst hieß es: "Wartet his zum Zusämmenritt der konstituierenden Versammlung." Aber das Volk will nun nicht länger warten. Der letzte Fetzen des Vertrauens in die Regierung ist verschwunden. Das Volk glaubt nur mehr an sich selbst; einzig und allein dieser Glaube vermag Rußland vor dem Abgrund des Verderbens und der Nacht zu retten, der Glaube an institutionen, die es selbst schaften wird. Das Volk blickt voller Vertrauen auf die neue Macht, die aus seiner Mitte entsteht, es vertraut auf die neue Macht, die aus seiner Mitte entsteht, es vertraut auf des Swelets. Sommier und Herbst haben das stete Anwachsen der Sowjets gesehen. Die Räte haben aus sieder Gemeinschaft die Lebenskräfte an sich gezogen, sind Schulen für das Volk gewesen, haben es Vertrauen gelehrt. Das Netz der lokalen Sowjets ist zu einer festgebauten Organisation geschniedet worden, zu einem neuen Bau, der sich aus der Schule des alten erhebt. Während der alte Apparat in Stücke fiel, hat der neue seine Funktion übernommen. Auf mancherlei Art handelten die Sowjets bereits heute als Regierung. Sie brauchten bloß offiziell zur Regierung ernant werden. Dann würden sie auch dem Namen nach sein, was sie in Wirklichkeit bereits wären.

Aus den Tielen erhob sich ein mächtiger Schrel: "Alle Macht den Räten!" Was im Jull die Hauptstadt gefordert hatte, ward nun zur Forderung des ganzen Landes. Gleich einem Laufteuer rasten die Worte durchs Land. Die Matrosen der Ostseeflotte warlen, sie ihren Genossen auf den Schwarzen, dem Weißen, dem Gelben Meer zu, und diese gaben Antwort. Bauernhof und Fabrik, Kaserne und Front stimmten in den Ruf ein, der mit jeder Stunde lauter, bebarrlicher wurde: "Alle Macht den Räten!"

Am vierten November stimmte Petrograd

The second second

九年二年4月一年日日十五年五

Preis 15 Pfg.

### Aus der Partei

che Perspektive führt dann dazu, daß die "staatsfelndliche" Zur Vermeidung einer Unterbrechung in der Bileferung und der damit verbundenen Weiterungen bitten war beherzigen, daß das Zeitungsgeld zu dem üblichen Er ment geschieht, ist es am besten, direkt bei der Post nin und dreht dieses Testament zum Hieb auf die Oppo-ans talt einzuzahlen. In den Fällen, wo sehr leicht don um. Der kleine Stalin stellt sich nach Biedermänner-Möglichkeit des Nichtantressens besteht, bitten wir stets den neben den großen Lenin und holt einen Brief Trotzkis an Zeitungsgeld bei dem Postamt gegen Quittung zu bezahle cheidse aus dem Jahre 1013 hauset Wir verweisen darauf um so mehr, als es bereits mehrfas wir verweisen daraut um so mehr, als es bereits mehrau vorgekommen ist, daß Briefträger bei einmal nicht gelungen Einziehung einfach den Vermerk machen "Einlösung ver veigert". Dann bekommt weder der Bezieher die Zei noch wir bekommen zu erfahren, wer die Zeitung nicht me die bürgerliche Weit dere stament von dem seit 1924 durch den ehemaligen amerika-Die Expedition der "KAZ". shen Kommunisten Eastman die Rede ist, keine große Be-

Jahrg. Nr. 89

Scharfmacher Stalin

ng. Der 13. Parteltag habe nach Verlesung des Testaeinstimmig beschlossen, es nicht zu veröffentlichen, schlägt darin vor, den Generalsekretär Stalin wegen

sen, der "duldsamer, höflicher und aufmerksamer" ist, zu

zen. Stalin weist darauf hin, daß er zweimal seine Ent-

ng vom Posten des Generalsekretars verlangt hatte, nach den Beschlüssen der Partei als schlichter Soldat

berechtigt sei, fahnenflüchtig zu werden. "Grobheit -

Protokolf genommen und an das Postzeitungsamt weiter gegeben wird! Nur wenn so energisch durch die Bezieh selbst eingeschritten wird, hört efwalge Schlamperel an Wenn dieser "Instanzenweg" nicht beschütten wird, hirgendwelche Beschwerde bei der Expedition keinen Wer Fall's es durchaus in einem Ort nicht möglich ist, punktick Belieferung mit der "Kommunistischen Arbeiter-Zeitung" erlangen, ist die Buchhändlung zu benachrichtigen, daß dweitere Belieferung wie der unter Strellband erfolge soll. Wir sind überzeugt, daß die Leser etwaige Unbewiese soll. Wir sind überzeugt, daß die Leser etwaige Unbeinen flichkeiten, die imvermeldbar sind, gern mit sich nehmen, sie — wie wir — genan wissen, daß die riesige Portoerlichen uns zu diesem Behelfsmittel geführt hat.

## Der gefesselte Riese

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 16. November 1927

Kommunistischje

Schiedsspruch in der Textilindustrie

Moment gekommen.

Stalin will keine politischen Auseinandersetzungen mehr. Diese beiden Meldungen, die wir dem Gewerkschaftsteil der sozialdemokratischen Zeitungen entnehmen, zelgen die Fangschlingen der Tarifpolitik, in der die Proleten zappeln so spitzt seine Tätigkeit jetzt schärfer als andere Ekkiführer die persönliche Pointe zu. Das Stenogramm der "Intkor" zeigt bei seiner und vor allem während Bucharins deutlich, daß jedes weitere Wort in der Tat nur Abschwächung ware. Die Tabakarbeiter sind mit ihrem Tarif bis 31. Oktober 1928 "gebunden", und die Gewerkschaften in dieser Zeit zur ist nur halb wiedergegeben werden. Man kann das "Ni-au" dieses Fraktionskampfes deshalb nicht finden, ohne an Tariftreue "verpflichtet". Auf einen Teilstreik einzelner Branchen antworten die Unternehmer mit der Generalaussper-rung, die dem durch die Teuerungslavine zur Verzweiflung ge-triebenen Tabakarbeiter zum Bewußtsein bringt, daß die Wirt-Heinesche Disputation zwischen Rabbi und Mönch zu denohne sich zu erinnern, daß die russische Sprache die schaftsdemokratie der Strick um den Hals des Proleten ist, und die Gewerkschaften als Henker fungieren, um nicht scha-

enersatzpflichtig zu werden. ert werden kann. Geschickt verkriecht sich Stalin bei der Die Textilarbeiter erhalten durch Schiedsspruch Hunger-löhne bis 31. Dezember 1928 stabilisiert und die Textilkapita-listen die uneingeschränkte Vollmicht zur beliebigen ehr aller gegen seine Person gerichteten Schläge, die auf Verlängerung der Fron, wenn dadurch der Profit gehoben werden kann. Die Proleten haben den Schiedsspruch "abgelehnt"
— aber es gibt eben nichts "abzulehnen" — die "Verbindlichkeitserklärung" folgt der "Ablehnung auf dem Fuße und der gefesselte Riese Proletariat zeibt sich wieder einmal die Augen. Lenin Meister in "Inmpiger Handelsüchtigkeit" und trufsmäßiger Ausbeuter jeglicher Zurückgebliebenheit in russischen Arbeiterbewegung" sei. Ist es nicht klar, daß ich solche Respektlosigkeit gegen Väterchen Lenin alle gumente gegen seinen einfachen Schüler Stalin schon im raus erledigt sind? Deshalb hat auch das geheimnisvolle wenn seine Gewerkschaften an seine "gewerkschaftliche Schulung" appeilleren und ihm raten, bis zu einem "günstigeren Zeitpunkt" weiter - zu schuften, zu kuschen und zu hungern. Demokratie geworden ist.

Und so beschlossen die Funktionäre "statutengemäß" einen Schiedsspruch abzuwarten. Vielleicht dürfen sie dann sogar bis zur Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs ein paar Tage streiken, damit die Unternehmer Gelegenheit bekommen, die Betriebe von den Elementen zu reinigen, die es nicht unter lassen können, zum Statutenbruch der Gewerkschaften auf-zufordern. Daß die Kapitalisten solche Statuten der Gewerkschaften, vermittels denen die Proleten der Wirtschaftsdemo-kratie bedingungslos ausgeliefert werden, mit Haaren und Zähnen verteidigen, versteht sich am Rande.

Wann endlich wird der vermittelst Gewerkschaftsstatuten und Wirtschaftsdemokratie in Ohnmacht geschlagene proletarische Riese sich aufrichten und diese
Fallstricke zerreißen? Wann endlich werden die deutschen Proleten begreifen, daß die Parole: "Hinein in die
Gewerkschaften" in Wirklichkeit bedeutet: Hinein in
selbstgeschmiedeten Fesseln, hinein in die Ohnmacht,
d. h. die eigene Sanktionierung der moderner Leibeigenschaft.

Kampf heißt die Losung! — Und Kampf bedeutet heute Kampf gegen die kapitalistisch-gewerkschaftliche Gesetzlichkeit, weil der Kampf gegen den Hunger ein Kampf auf Leben und Tod mit dem Kapital und seiner

sagt er — ist kein Mangel der politischen Linie oder politischen Position Stalins und kann es nicht sein." Wichtger aber wäre, daß Lenins Testament Trotzki des "Nichtbolschewismus" beschuldigt und hinsichtlich der Fehler Kamenews und Sinjews während der russischen Oktoberzeit anßert, daß diese Fehler nicht zufällig sind. Damit hat Stalin die gegenwärtige Opposition leninistisch vernichtet. Damit ist er berechtigt, zwei Briefe Lenins, in denen Kamenew und Sinowjew Streikbrecher genannt werden, jetzt durch die ganze Presse der Komintern zu schleifen, um den Rivalen schon vor dem kom-menden Kongreß den letzten Stoß zu geben.

Der Hochverrat am Leninismus wie 1917 so 1927 ist also der Strick, an dem die Opposition gehenkt werden soll. Die organisatorischen Grundsätze des Bolschewismus hätten schou-längst den kurzen Prozeß verlangt. Bereits auf dem 10. Parteitag war Lenin gegen jede Zulassung irgendwelcher Opposition in der Zukunft. Diskussion — so sagt er — sei hente ein "un-mäßiger Luxus" und verlangt, "daß mit der Opposition jetzt Schluß ist, basta, wir haben genug Oppositionen gehabt!"
Selbst Maslow und Trotzki müssen ehrlicherweise zugeben,
daß Stalin gegen diese kategorische Sprache bisher ein demokratischer Esel war und daß der russische Diktator hiernach

---